Tagungsbroschüre

Militärwissenschaftliche Tagung
Militär.Schafft.Wissen.

„Phänomen Zeitenwende – Rückkehr des Krieges als machtpolitisches Instrument nach Europa: Eine militärwissenschaftliche Betrachtung“

10. Dezember 2024 bis 11. Dezember 2024

EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH

BUNDESHEER.AT

UNSER HEER

Willkommen an der Landesverteidigungsakademie!

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer.

Unter dem Motto ***„Phänomen Zeitenwende – Rückkehr des Krieges als machtpolitisches Instrument nach Europa - Eine militärwissenschaftliche Betrachtung"*** richtet die Landesverteidigungsakademie im Rahmen der Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften von 10. Dezember 2024 bis 11. Dezember 2024 in Wien die ***„Militärwissenschaftliche Tagung – Militär.Schafft.Wissen."*** aus.

Die Militärwissenschaft generiert Erkenntnisse und erweitert die Kenntnisse über die wesentlichen Eigenschaften, kausalen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Verwendung und des Einsatzes des Instruments Militär. Dem folgend werden als wesentliche Erkenntnisobjekte

- der Beitrag des Instruments Militär im Rahmen der sicherheitspolitischen Strategiebildung durch Politikberatung und Bereitstellung von militärwissenschaftlichem Expertenwissen,
- die Begründungsdimension militärischen Handelns sowie
- die Planung, Erhaltung und Führung des Instruments Militär

abgeleitet.

Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine am 24. Februar 2022 ist eine Zeitenwende angebrochen. Dieses einschneidende Ereignis hat die sicherheitspolitische Landschaft in Europa verändert. Als Reaktion erhöhen europäische Staaten ihre Verteidigungsbereitschaft, um etwaigen Aggressionen Vorschub zu leisten. Dies hat Auswirkungen auf die wirtschaftliche, geistige, zivile und militärische Landesverteidigung.

Durch eine interdisziplinäre Betrachtung werden die Auswirkungen der *Zeitenwende* in den Kerndisziplinen sowie in den verwandten Disziplinen der Militärwissenschaft theoretisch-grundlegend aber auch anwendungsorientiert beleuchtet.

Wir wünschen Ihnen bei dieser Tagung anregende Diskussionen sowie vertiefende Gespräche, welche in einen Erkenntnisgewinn münden mögen.

Die Vorträge werden im Frühjahr 2025 in der Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie publiziert.

Dienstag, 10. Dezember 2024

09:00 – 10:00	Anmeldung
10:00 – 10:10	**Einführung in die Tagung** ObstdG Prof.(FH) Mag. Andreas Alexa Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
10:10 – 10:30	**Begrüßung** GenLt Mag. Erich Csitkovits Kommandant der Landesverteidigungsakademie
10:30 – 10:45	**Grußworte des Leiters des Kollegiums** Dr. Michael König, MBA Wirtschaftsuniversität Wien
10:45 – 11:10	**Key Note** GenMjr MMag. Dr. Ing. Peter Vorhofer Regierungsberater in Fragen der Krisenvorsorge und Krisenbewältigung
11:10 – 11:20	Kurzpause
11:20 – 11:45	**Geistige Landesverteidigung – oder: Wem die Stunde schlägt!** a.o. Univ.Prof. DDr. Christian Stadler Universität Wien
11:45 – 12:10	**Kognitiver Widerstand – Zur Erhöhung des Wehrwillens in Österreich** Bgdr MMag. DDr. Andreas Stupka Direktion Fähigkeits- und Grundsatzplanung / Abteilung Militärstrategie
12:10 – 12:35	**Krieg in der Ukraine – Implikationen für die Herstellung der Verteidigungsfähigkeit aus europäischer Sicht** Bgdr Mag. Berthold Sandtner Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
12:35 – 13:30	Mittagspause
13:30 – 13:55	**Gesamtstaatlicher Strategieprozess – Eine Antwort auf das Phänomen Zeitenwende** ObstdG Mag. Jürgen Wimmer Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
13:55 – 14:20	**Industriekooperationen in der Rüstungsvergabe** Priv.-Doz. Dr. Bernhard Müller Vorsitzender der Beschaffungs-Prüfkommission
14:20 – 14:45	**Der Berufe Radar – ein Tool zur Berufsorientierung für militärische und zivile Berufe bei der Bundeswehr** ORR Dr. Alexander Klamar Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung Dr. Annabell Reiner Prof. Dr. Jörg Felfe Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg
14:45 – 15:15	Kaffeepause

15:15 – 15:40	**Einsatz von Games-Based Learning in der militärischen und zivilen Ausbildung von Bundeswehrangehörigen am Beispiel des Serious Games Neustart** RegDir Dr. Heike Bühring OTL i.G. Thorsten Kodalle Führungsakademie der Bundeswehr / Fakultät Politik, Strategie und Gesellschaftswissenschaften
15:40 – 16:05	**Einsatz von KI zur Erkennung hybrider Bedrohungen: Desinformation als operative Herausforderung in der modernen Kriegsführung** OR Michael Suker, BSc, MSc Landesverteidigungsakademie / Zentraldokumentation und Information Dr. Alexander Schindler Austrian Institute for Technology
16:05 – 16:30	**Plötzlich Krieg! – Eine systemtheoretische Betrachtung von Paradigmenwandel durch Pertubationen in sozialen Systeme** ObstItdhmfD Mag.(FH) Dr. Karl Testor Landesverteidigungsakademie / Sprachinstitut des Bundesheeres
16:30 – 16:55	**Die globale Sicherheitslage aus der Perspektive politikwissenschaftlicher Theorieschulen** ObstdhmfD Dr. Herwig Jedlaucnik, MBA Landesverteidigungsakademie / Institut für Strategie und Sicherheitspolitik
16:55 – 17:05	**Zusammenfassung und Ausblick** ObstdG Prof.(FH) Mag. Andreas Alexa Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
im Anschluss	Stehempfang

Mittwoch, 11. Dezember 2024

09:00 – 09:30	Anmeldung
09:30 – 09:40	**Einführung in die Tagung** ObstdG Prof.(FH) Mag. Andreas Alexa Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
09:40 – 10:05	**Mit Prinzipien durch die Zeitenwende** Hptm Johannes Ginthör, BA, MA Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Theresianische Militärakademie / Institut 1
10:05 – 10:30	**Multi Domain Operations als Konzept für die Abwehroperation des Österreichischen Bundesheeres?** MjrdG Wolfgang Köröcz, BA, MA Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
10:30 – 10:55	**Erster Weltkrieg – Kampfverfahren – Zonenkriegsführung - Stoßtrupptaktik** HR Dr. Mario Ortner Landesverteidigungsakademie / Institut für Strategie und Sicherheitspolitik
10:55 – 11:05	Kurzpause
11:05 – 11:30	**Der Einsatz von Kampfgruppen im Ukrainekonflikt; Taktische Ideen – Chancen – Risiken** MjrdG Alexander Baumann, BA, MA Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
11:30 – 11:55	**Zukunftsorientierte militärische Führungskonzepte** Sarah von Felten, MA Militärakademie an der ETH Zürich / Dozentur Führung & Kommunikation
11:55 – 12:20	**Anforderungen an taktische Führungseinrichtungen von Landstreitkräften am modernen Gefechtsfeld** ObstdG Gerald Luger, MSD, MA Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
12:20 – 13:20	Mittagspause
13:20 – 13:45	**Parameter und Prozesse der Munitionsbevorratung im Lichte der Zeitenwende** ObstIt Bernhard Muhrhammer, BA, MA, MA Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
13:45 – 14:05	**Künstliche Intelligenz und Sicherheitsethik als gesellschaftliche Herausforderung** OR Dr. Bartosz Kujat Institut für Militärethische Studien / Evangelische Militärsuperintendentur

14:05 – 14:30	**Der Einsatz Künstlicher Intelligenz im GAZA-Konflikt** MjrdG MMag. Albin Rentenberger, BA, BA MA Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung DI Klaudius Kalcher, PhD Hinetra FlexCo
14:30– 15:00	Kaffeepause
15:00 – 15:25	**Das KAIKO Prinzip – Integration von Emerging Disruptive Technologies in konservative Systeme** MjrdhmtD Markus Schmid, BA, BSc, MSc, MA Direktion 6 (IKT&Cyber)
15:25 – 15:50	**Führungsüberlegenheit im konventionellen Gefecht durch Künstliche Intelligenz** Hptm Klaus Kirchknopf, BA, MA, MSc Gruppe Direktion Fähigkeiten und Grundsatzplanung / Generalstabsabteilung
15:50 – 16:15	**Progressustheoretische Analyse des Russland-Ukrainekrieges: Eine militärethische Betrachtung** HR Dr. Paul Ertl Landesverteidigungsakademie / Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik
16:15–16:40	**Zeitenwende – Nachhaltigkeit durch Streitkräfte** ObstdG Prof.(FH) Mag. Andreas Alexa Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
16:40 – 16:50	**Zusammenfassung und Verabschiedung** ObstdG Prof.(FH) Mag. Andreas Alexa Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Geistige Landesverteidigung – oder: Wem die Stunde schlägt!

a.o. Univ.Prof. DDr. Christian Stadler
Universität Wien

Wenn man die aktuelle Weltlage betrachtet, könnte man als informierter Beobachter meinen, dass der Krieg zurückgekehrt sei in die Geschichte. Doch was genau ist Krieg und ist dieses Phänomen tatsächlich „zurückgekehrt“ oder war es in Wahrheit nie weg? Es ist in Wendezeiten mehr als notwendig, Orientierung zu vermitteln über das, was sich wahrhaftig ereignet in unserem Dasein. Daher bedarf es eines Blickes auf das Sein, das diesem unserem Dasein zugrunde liegt. Aufgabe einer modern aufgefassten „Geistigen Landesverteidigung“ ist es daher, diese Orientierung einerseits zu generieren und andererseits zu vermitteln. Ohne diese Grundlagenarbeit kann der Verfassungsauftrag, eine „Umfassende Landesverteidigung“ (Art 9a B-VG) sicherzustellen, nicht einmal im Ansatz erfüllt werden. Wer den Geist des Krieges, den Geist der Bedrohung nicht begreift, vermag ein – hybrides? – Verhalten nicht als Angriff zu deuten, was dann in der Folge dazu führt, dass „Landesverteidigung“ als nicht notwendig erachtet wird. Neben der soeben skizzierten Überwindung der herrschenden „Seinsvergessenheit“ sollte auch ein teleologisches Momentum nicht fehlen – wem nützt die Verteidigungslosigkeit des Landes, wer hat daran ein strategisches Interesse?

Kognitiver Widerstand – Zur Erhöhung des Wehrwillens in Österreich

Brigadier MMag. DDr. Andreas Stupka
Direktion Fähigkeits- und Grundsatzplanung / Abteilung Militärstrategie

Die kriegerischen Ereignisse in Osteuropa, die vor allem seit dem Februar 2022 eingetreten sind, haben uns gezeigt, dass der Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Er muss vielmehr als eine enorme Kulturleistung betrachtet werden muss, die es permanent zu erbringen gilt. Gegner des „westlichen" Werteverständnisses überschwemmen das Abendland im Rahmen der hybriden Kriegsführung mit Attacken im Cyber-Raum, subversiven Elementen, Sabotage und Terroranschlägen. Und in Europa beginnen die Regierungen langsam zu begreifen, dass man diesen Attacken etwas entgegensetzen muss – dass es notwendig geworden ist, der unmittelbaren Verteidigung des Landes wieder einen erhöhten Stellenwert einzuräumen. Ein wesentlicher Teil der gegnerischen hybriden Aktivitäten wird im Rahmen der sogenannten „kognitiven Kriegsführung" vorgetragen. Diese zielt darauf ab, mittels psychologischer Maßnahmen, Propaganda, Desinformation und Hetzkampagnen die Wehrfähigkeit der westlichen Wertewelt zu schwächen, um so letztendlich demokratisch legitimierte Staaten so weit zu destabilisieren, damit eine Machtübernahme seitens des Aggressors möglichst kostengünstig vorgenommen werden kann und militärische Operationen lediglich zu Besetzung des Ziellandes ohne Blutvergießen durchgeführt werden müssen. Und die Gegner des Westens haben bereits sehr gute Arbeit im Rahmen dieser kognitiven Kriegsführung geleistet. Wenn man Umfragen betrachtet, die über die Verteidigungsbereitschaft der westlichen Länder gemacht wurden, dann ist daraus ersichtlich, dass die Wehrbereitschaft, insbesondere der jungen Genration, sich auf einem Tiefpunkt befindet. So ergab beispielsweise eine Studie der Universität Innsbruck aus dem Frühjahr 2024, dass nur 14 Prozent der Österreicher bereit wären, das Land zu verteidigen. Umfragen in anderen europäischen Ländern zeigen ähnliche Einstellungen.

Krieg in der Ukraine – Implikationen für die Herstellung der Verteidigungsfähigkeit aus europäischer Sicht

Brigadier Mag. Berthold Sandtner

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Die Auflösung des Warschauer Paktes sei ein langer erwarteter Tod gewesen, sagte der damalige bulgarische Präsident Schelju Schelew 1991. Sein tschechoslowakischer Kollege Václav Havel meinte: Es war ein schmerzloses Ende.

Die zu diesem Zeitpunkt bereits begonnene Neuordnung der Verhältnisse in Europa, das Abhandenkommen einer wahrgenommenen konventionellen Bedrohung, und Einsätze zur Krisenbewältigung an der Peripherie brachten eine Transformation der Streitkräfte europäischer Staaten mit sich. Robuste konventionelle Fähigkeiten und Mannstärken wurden zugunsten von für Stabilisierungsoperationen notwendigen Fähigkeiten stark abgeschmolzen.

Insgesamt begannen sicherheitspolitisch in den 2010er Jahren zwei durchaus ineinander verwobene Phänomene bestimmend zu werden. Die missbrauchte Idee des hybriden Krieges und die zunehmende Bereitschaft der Russischen Föderation mit mehr oder weniger erfolgreicher Abstreitbarkeit damit zu beginnen, strategische Interessen auch mit militärischen Mitteln umzusetzen.

Eigentlich zu spät begann man sich (vor allem auch in Österreich) damit auseinanderzusetzen, was zur Wiederherstellung der verlorengegangenen Verteidigungsfähigkeit notwendig wäre.

Aus einem europäischen Blickwinkel heraus, sowie aus den Ableitungen aus über 2 Jahren Krieg in der Ukraine, galt es von der Metaebene her drei wesentliche Dimensionen zu untersuchen, die eine genauere Betrachtung in Hinblick auf die Verteidigungsfähigkeit rechtfertigen. Die strategische Dimension, die doktrinäre und konzeptive Dimension sowie auszugsweise die Dimension der Fähigkeitsentwicklung.

Wesentliche Folgerungen in den Feldern sind: Nukleare Abschreckung wirkt. Bündnisse sind Lebensversicherungen. Hybrider Krieg endet nicht an der Schwelle des offenen bewaffneten Konflikts. Krieg ist eine gesamtstaatliche Angelegenheit. Vorbereitung und Führung sind jene Fähigkeitsbereiche die die größte Aufmerksamkeit verdienen.

Gesamtstaatlicher Strategieprozess – Eine Antwort auf das Phänomen Zeitenwende

Oberst des Generalstabsdienstes Mag. Jürgen Wimmer

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Spätestens im Jänner 2022 wurde in Europa eine Wende im strategischen Bewusstsein durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine eingeleitet. Der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz sprach in seiner Regierungserklärung vom 27. Februar 2022 von einer „Zeitenwende", und dass die Welt nun eine andere sei als zuvor. Seit dieser Zeit ist eine Rückbesinnung auf strategisches Denken im Sinne des Einsatzes der Machtinstrumente eines Staates zur Erreichung strategischer Interessen erkennbar. Eine „Grand Strategy", welche die verschiedenen Machtinstrumente koordiniert und somit die vitalen Interessen auf strategischer Ebene garantiert ist dabei unumgänglich. Aber nicht nur geopolitische Machtverhältnisse und „Big Power Competition" machen dies seit 2022 notwendig, sondern auch ein allgemein volatiles Umfeld, welches sich seit über einem Jahrzehnt aufgrund verschiedenster Krisen entwickelte (Wirtschaftskrise, Migrationskrise, Pandemie, usw.).

Aufgrund der Tatsache, dass es keinerlei strukturierte Prozessschritte auf strategischer Ebene gibt, wurde im Jahr 2023 ein Forschungsprojekt zu einem gesamtstaatlichen Strategieprozess abgeschlossen. Dieses Modell wurde bereits mehrmals in Form von Planspielen auf strategischer Ebene überprüft. Die Erkenntnisse daraus können Entscheidungsfindungsprozesse und die Koordination der Machtinstrumente eines Staates verbessen, und tragen innerhalb des Militärs als Voraussetzung des Gelingens eines „Multi Domain Operations"- Gedanken bei.

Zum Zwecke der Entwicklung einer neuen Sicherheitsstrategie wären Anregungen aus dem Modell „gesamtstaatlicher Strategieprozess" Erfolg versprechend. Der Beitrag soll zur Verbesserung der gesamtstaatlichen Lösungskompetenz als Antwort auf aktuelle und zukünftige machtpolitische Herausforderungen beitragen.

Industriekooperationen in der Rüstungsvergabe

Priv.-Doz. Dr. Bernhard Müller
Vorsitzender der Beschaffungs-Prüfkommission

Die Zeitenwende bestimmt nicht nur neue sicherheits- und verteidigungspolitische Rahmenbedingungen, sondern bewirkte auch einen Paradigmenwechsel im EU-Vergaberecht bei der Beschaffung von Rüstungsgütern. Während Wettbewerb und der Aufbau eines EU-Binnenmarkts für Rüstungsgütern in der Vergangenheit im Vordergrund stand, bestimmen Versorgungssicherheit und Resilienz immer mehr die Beschaffung von Waffensystemen und Schlüsseltechnologien. Während es auf der einen Seite für Großprojekte etwa im Bereich der weitreichenden Fliegerabwehr oder der Weltraumverteidigung sowie im Bereich Cyber einer Kooperation mehrerer EU-Mitgliedstaaten mit der Industrie bedarf, setzten die EU-Mitgliedstaaten zur Sicherung des Aufbaus einer ausreichenden Industriebasis im Bereich der Rüstungsgüter, des Know how-Transfers, der Materialerhaltung sowie Weiterentwicklung von Waffensystemen immer mehr – auch – auf nationale Industriekooperationen. Sichergestellt werden muss nämlich der – zeitgerechte! – Zugriff auf ein Rüstungsgut im gesamten Lebenszyklus des Produkts, was die Entwicklung des Waffensystems, seine Wartung, die Materialerhaltung sowie Weiterentwicklung umfasst. Die Rüstungsbeschaffung wird dabei nicht nur auf den reinen Beschaffungsvorgang reduziert, sondern umfasst – wie dargetan – langfristig den gesamten Lebenszyklus. Möglichst viel Know-how muss dabei auf die Streitkräfte übertragen werden, damit diese resilient ausgestattet werden. Derartige – für die dauerhafte Einsatzbereitschaft der Streitkräfte unabdingbare – Industriekooperationen schließen teilwiese wettbewerbliche Vergabeverfahren aus: Wer mit der Industrie gemeinsam ein Waffensystem entwickelt, muss dieses dann auch kaufen. Wer der EU- und nationalen Verteidigungsindustrie nicht die Abnahme bestimmter Rüstungsgüter – mittel- und langfristig – zusichert, kann nicht erwarten, dass eine Industriebasis mit ausreichenden Produktions- und Wartungskapazitäten – krisenfest – zur Verfügung stehen. Wer Vorsorge trifft, dass möglichst viele Komponenten in einem Waffensystem aus der heimischen (EU-) Industrie stammen, der ist bei der Beschaffung weitgehend autark. Und das ist vergaberechtlich möglich, wenn wesentliche Sicherheitsinteressen iSd Art 346 AEUV betroffen sind. Dann muss der vergaberechtliche Wettbewerbsgrundsatz der Sicherstellung von Einsatzbereitschaft und Versorgungssicherheit weichen.

Der Berufe Radar – ein Tool zur Berufsorientierung für militärische und zivile Berufe bei der Bundeswehr

Oberregierungsrat Dr. Alexander Klamar
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
Dr. Annabell Reiner
Prof. Dr. Jörg Felfe
Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Die Zeitenwende macht einen Aufwuchs an Personal erforderlich, weshalb das Thema Personalgewinnung vermehrt in den Fokus rückt. Die Bundeswehr arbeitet kontinuierlich daran, sich als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Der Berufe Radar als onlinebasiertes, kostenfrei verfügbares Testverfahren zur Berufsorientierung leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Der Berufe Radar ist ein wissenschaftlich fundiertes Testverfahren, in dem Interes-sierte eine Rückmeldung zu ihren individuellen Stärken sowie damit assoziierten Berufsbildern erhalten. Zudem erfolgt eine Verknüpfung des individuellen Stärkenprofils mit Karrieremöglichkeiten bei der Bundeswehr. Ziel ist es, durch die Niederschwelligkeit des Tools auf den Arbeitgeber Bundeswehr aufmerksam zu machen, um neue Bewerbungen zu gewinnen.

Wissenschaftliche Grundlage des Berufe Radar ist u.a. das Hexagonal-Modell von Holland (1997), wobei dieses um die Bereiche IT und Führung ergänzt wurde, um aktuelle Berufe adäquat abzubilden. Bei der Konzeption wurde großer Wert auf eine ansprechende Gestaltung (u.a. mittels Bilder-Items) und zielgruppenadäquaten, kurzweiligen Zugang gelegt. Der Berufe Radar wurde in mehreren Studien mit Teilnehmenden der Zielgruppe hinsichtlich seiner psychometrischen Qualität überprüft. Die einzelnen Stärken weisen gute bis sehr gute Reliabilitäten auf. Die faktorielle Validität ist gut. Die Konstruktvalidität ist durch erwartungskonforme Zusammenhänge mit anderen Skalen bzw. Konstrukten wie z.B. aus dem Big Five Inventory (BFI-10; Rammstedt et al., 2014) oder den Basismotiven aus dem Hamburger Führungsmotivationsinventar (Felfe et al., 2012) belegt. Die Kriteriumsvalidität zeigt sich durch hohe Passungen zwischen den Stärken und den Berufswünschen der Teilnehmenden. Im Sinne der sozialen Validität haben die Teilnehmenden dem Verfahren eine hohe Attraktivität und Akzeptanz bestätigt.

Wir stellen den Berufe Radar sowie seine Entwicklung vor und diskutieren Einsatz- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

Einsatz von Games-Based Learning in der militärischen und zivilen Ausbildung von Bundeswehrangehörigen am Beispiel des Serious Games Neustart

Regierungsdirektorin Dr. Heike Bühring
Oberstleutnant im Generalstabsdienst Thorsten Kodalle
Führungsakademie der Bundeswehr / Fakultät Politik, Strategie und Gesellschaftswissenschaften

Die aktuelle sicherheitspolitische Lage stellt die Gesellschaften vor enorme Herausforderungen, welche mit dem Phänomen Zeitenwende Verbalisierung gefunden haben. Für einsatzbereite Streitkräfte braucht es eine an modernsten methodisch-didaktischen Standards ausgerichtete Aus-, Fort- und Weiterbildung, welche handlungsorientierte und wissenschaftlich Elemente zielführend verknüpft. Daher gilt es, moderne, agile Methoden zu erproben und auch im Hinblick auf eine adäquate Zielgruppenorientierung wissenschaftlich zu begleiten.

Hierbei wird in den letzten Jahren der Fokus auch auf das Game-based Learning gelegt, welches eine Möglichkeit bietet, kritisch-reflektierendes Denken und somit ein resilientes „Mindset“ zu fördern. Dabei können verschiedene Perspektiven gespielt werden, Strategien entwickelt und getroffene Entscheidungen diskutiert werden. In diesem Zusammenhang ist die Wirkung des Serious-Games Neustart bereits mehrfach erprobt worden. Der Empfehlung des Gaming Beauftragten des Auswärtigen Amtes, Manouchehr Shamsrizi, folgend, in Organisationen das vorhandene Potential der Gamer und Gamerinnen für Weiterbildungsmaßnahmen zu aktivieren, wurde in Kooperation von BMVg und P I 6 ein Pilot-Ausbildungsprogramm entwickelt, um Spielleitende zu befähigen, in Ihren eigenen Behörden Neustart einzusetzen. Wir berichten über unsere Erfahrungen mit diesem Ausbildungspiloten unter der leitenden Fragestellung, ob der vorgestellte Ansatz für Spielleitende der Bundeswehr in der Praxis wirksam ist und ob er als Best-Practice weiterempfohlen werden kann? Hierbei wird zudem auf Auswertung- und Reflexionsprozesse auch im Rahmen einer kompetenzorientierten Ausbildung eingegangen. Wir werden uns auf die Erfahrung mit Game-based Learning in der Bundeswehr fokussieren: Eine Diskussion unter Einbeziehung der Perzeption von Ausbildungskonzepten des Militärs in Österreich soll den Blick für die methodisch-didaktische Anwendung von Game-based Learning in beiden Ländern schärfen.

Einsatz von KI zur Erkennung hybrider Bedrohungen: Desinformation als operative Herausforderung in der modernen Kriegsführung

Oberrat Michael Suker, BSc, MSc

Landesverteidigungsakademie/Zentraldokumentation und Information

Dr. Alexander Schindler

Austrian Institute for Technology

Im militärischen Umfeld haben sich hybride Bedrohungen, insbesondere Desinformation, zu einem strategischen Risiko entwickelt. Diese Bedrohungen zielen direkt auf die Handlungsfähigkeit von Truppen ab, untergraben die Operationssicherheit und gefährden den Erfolg militärischer Einsätze. Der Vortrag beleuchtet den praktischen Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) zur frühzeitigen Erkennung und Abwehr von Desinformation und anderen manipulierten Inhalten, die gezielt eingesetzt werden, um militärische Operationen zu stören. Die vorgestellten Lösungen basieren auf aktuellen Forschungsprojekten mit BMLV/ÖBH-Beteiligung und umfassen Technologien zur Erkennung von Deepfakes, extremistischen Symbolen sowie der Analyse manipulierter multimedialen Inhalte. Hierbei kommt KI zur Verarbeitung und Fusion von Informationsströmen aus verschiedenen Quellen – von sozialen Medien bis hin zu Satellitendaten, um ein präzises Lagebild zu erstellen. Diese systematische Datenfusion ermöglicht es, hybride Bedrohungen frühzeitig zu identifizieren und eine rechtzeitige Reaktion zu gewährleisten.

Die Analyse der großen Datenmengen ermöglicht nicht nur eine automatisierte Zusammenführung relevanter Informationen, sondern auch die Erkennung von Narrativen und Kommunikationsmustern, die in Desinformationskampagnen verwendet werden. Der Fokus liegt dabei auf der effizienten Lagebilddarstellung und der Nutzung von KI zur Verbesserung der operativen Entscheidungsfindung.

Durch die KI-basierte Trenderkennung und laufende Analyse von Informationsströmen wird es möglich, dynamische Lagebilder zu erstellen und somit Informationsvorsprünge zu sichern. Dies bietet militärischen Entscheidungsträgern die nötige Grundlage, um in hybriden Konflikten auf taktischer und strategischer Ebene gezielt zu agieren und hybride Bedrohungen effizient zu neutralisieren.

Plötzlich Krieg! – Eine systemtheoretische Betrachtung von Paradigmenwandel durch Pertubationen in sozialen Systeme

Oberstleutnant des höheren militärfachlichen Dienstes Mag.(FH) Dr. Karl Testor
Landesverteidigungsakademie / Sprachinstitut des Bundesheeres

Aus der Systemtheorie heraus versteht man unter (autopoietischen) Systemen jene, die sich sich gegenüber äußeren Einflüssen selbst erhalten können, sich *„‚von innen heraus' produzieren und reproduzieren"* (Kirsch & Knyphausen 1991, S. 78). Von außen auf das System wirkende Einflüsse werden als Pertubationen bezeichnet. Diese führen zu Reaktionen der inneren Zustände, wobei das System durch eine viable Integration den Selbsterhalt sicherstellt (Maturana & Varela 2015, S. 27). Neben der inneren Zustandsreaktion erzeugen Systeme auf Pertubationen parallel Wirkungen im Außen, welche auf andere Systeme wirken können.

Eine iterative Wechselwirkung zwischen zwei Systemen kann zu einem (temporären) Gleichgewicht führen, einer strukturelle Koppelung. Diese ist eine „*Geschichte wechselseitiger Strukturveränderungen*" (Maturana & Varela 2015. S. 85), ergo eine „Tradition". In sozialen Systemen werden sozial „*erzeugten Realitätsdefinitionen und -konstrukte*" als historisch gewachsene (und temporär stabile) Übereinkünfte tradiert, indem durch den „*Zwangscharakter des Sozialen*" die auf diesen Konstrukten beruhenden „*abgestimmten Vorstellungen ‚richtigen' Handelns*" nachhaltig Realisierung finden, mitunter durch die „*einseitige Zustandsveränderung[:] Anpassung*" (vgl. Hejl 1992. S.125). Man erlernt Weltverständnis durch soziale Prozesse. Gesellschaft und Verwaltung Staaten sind dabei Systeme als solche und unterliegen denselben Mechanismen (Luhmann 2021). Der Invasionskrieg in der Ukraine stellt eine „Zeitenwende" dar (Czada 2022; Röhl & Bardt & Engels 2022; Jäger 2023; Schröder 2023).

Bereits der Begriff Zeitenwende deutet darauf hin, dass das bisherige Weltverständnis sozialer Systeme wie Gesellschaft oder Militär in Frage gestellt wird. Diese theoretische Arbeit zieht das Selbstverständnis des (machtpolitischen) Instruments Militär heran, um die innerhalb sozialer System vorliegenden Paradigmen und deren Veränderung durch

Die globale Sicherheitslage aus der Perspektive politikwissenschaftlicher Theorieschulen

Oberst des höheren militärfachlichen Dienstes Dr. Herwig Jedlaucnik, MBA
Landesverteidigungsakademie / Institut für Strategie und Sicherheitspolitik

Aktuell erleben wir auf globaler Ebene eine Vertiefung der Bruchlinie zwischen Demokratien und Autokratien als Folge der strategischen Konfrontation in der Ukraine-Krise sowie der Taiwan-Frage zwischen dem Westen einerseits sowie Russland und China andererseits. In dieser Analyse wird dabei das langfristige strategische Handeln des Westens und vor allem des westlichen Hegemons USA auf der globalen Systemebene auf Grundlage von Theorien der Internationalen Beziehungen interpretiert.

Bei sicherheitsbezogenen und strategischen Fragestellungen der internationalen Beziehungen ist von einer Dominanz der realistischen und der liberalen Theorieschulen auszugehen. Die beiden Theorieschulen haben traditionell die höchste Relevanz in der politikwissenschaftlichen Untermauerung strategischer Fragen auf der internationaler Systemebene. Die Gegensätze zwischen diesen zentralen Theorieschulen sind dabei auf alternative Paradigmen hinsichtlich ihrer Annahmen über das Wesen der internationalen Politik, des internationalen Systems, und der Sicherheitspolitik zurückzuführen. Gleichzeitig haben beide Theorieschulen jeweils offensive und defensive Subtheorien entwickelt, die als vier unterschiedliche „Linsen“ dienen, um die westlichen, vor allem aber die US-amerikanischen Strategien gegenüber Russland und China zu betrachten.

Das Untersuchungsziel der vorliegenden Analyse ist es, die machtpolitische Rolle des liberal-demokratischen Westens in der globalen Sicherheitslage zu beschreiben, zu analysieren und zu kategorisieren. Der Beitrag beleuchtet dabei die westlichen, vor allem aber die US-amerikanischen machtpolitischen Strategien gegenüber Russland und China aus den Blickwinkeln des offensiven und defensiven Realismus sowie des offensiven und defensiven Liberalismus.

Mit Prinzipien durch die Zeitenwende

Hauptmann Johannes Ginthör, BA, MA

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Theresianische Militärakademie / Institut 1

Der Einmarsch russischer Streitkräfte in die Ukraine im Februar 2024 markierte eine nachhaltige Veränderung im europäischen Sicherheitsumfeld und kennzeichnete den Beginn einer Phase der Unsicherheit und Instabilität. Diese Entwicklung wurde bereits ab 2014 erkannt und wird mittlerweile als Zeitenwende bezeichnet. Der Beitrag analysiert die Rolle operativer Prinzipien in diesem neuen Sicherheitskontext und deren Bedeutung für militärische Führungskräfte anhand folgender Fragestellung: Wie stellt sich die Rolle von operativen Prinzipien beispielsweise am Charakter des Krieges in der Ukraine derzeit dar, und welche Folgerungen für das Verständnis der operativen Ebene lassen sich treffen? Basierend auf dem theoretischen Modell von Clausewitz, ergänzt durch Herfried Münkler, wird die vertikale Verortung der operativen Prinzipien betont. Diese dienen als Leitlinie für die Planung und Durchführung von Operationen und ermöglichen eine synchronisierte Nutzung der Kampfkraft, gesteuert durch die operative Ebene. Es wird die Verbindung der taktischen bis hin zu der strategischen Ebene verdeutlicht, sowie die Notwendigkeit einer kooperativen Zusammenarbeit erkannt.

Die Analyse des Krieges in der Ukraine zeigt die entscheidende Bedeutung eines ganzheitlichen Verständnisses der operativen Prinzipien für den Erfolg staatlichen Handelns. Angesichts der wachsenden Bedrohungen und der Notwendigkeit einer effektiven Landesverteidigung ist die Anwendung dieser Prinzipien von entscheidender Bedeutung für das Bundesheer und andere staatliche Akteure. Es ist somit die Erhöhung der Einsatzbereitschaft durch die Untersuchung der Anwendbarkeit operativer Prinzipien angestrebt.

Multi Domain Operations als Konzept für die Abwehroperation des Österreichischen Bundesheeres?

Major des Generalstabsdienstes Wolfgang Köröcz, BA, MA

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

„Multi Domain Operations“ findet sich als Einsatzkonzept bereits seit 2017 in diversen NATO Vorschriften wieder. Für sehr viele Armeen stellt es die Rückkehr zum teilstreitkräfteübergreifenden Kampf mit konventionellen (militärischen) Mittel dar. Die weltpolitische Lage seit der Zeitenwende 2022 hat massive Auswirkungen auf den Einsatz von Streitkräften im Allgemeinen, sowie auch auf die seit 2023 planerisch festgelegte Abwehroperation des ÖBH. Eine der äußersten Möglichkeiten von hybrider Kriegsführung ist der Einsatz von konventionellen und nicht konventionellen Mitteln. Das militärische Engagement in den konventionellen Einsätzen der letzten Jahrzehnte hat gezeigt, dass eine operative Führungsebene notwendig ist, um den teilstreitkräfteübergreifenden und multinationalen Ansatz von Streitkräften zu gewährleisten. Auch wenn sich die Grundsätze der operativen Einsatzführung in den letzten Jahren nicht geändert haben, so hat sich doch der „Charakter des Krieges“, welcher für die Operationsführung ausschlaggebend ist, grundlegend verändert. In den Stabilisierungsoperationen der letzten Jahre hatten teilstreitkräfteübergreifende Effekte nicht denselben Stellenwert wie in konventionell geführten Konflikten.

Die gemäß Militärstrategischem Konzept fünf Teilstreitkräfte des ÖBH müssen für die Abwehroperation unweigerlich zum Zusammenwirken gebracht werden, um einen erfolgsversprechenden Einsatz des ÖBH zu gewährleisten. Um die finale Abwehr von souveränitätsgefährdenden Angriffen auf die Republik durchführen zu können, braucht es eine operative Führungsebene bzw. ein einsatzbereites operatives Kommando. Da Österreich über nahezu keine strategische Tiefe besitzt und feindliche korpsstarke Kräfte mit Unterstützung durch Luft- und Spezialeinsatzkräfte für die mobilgemachte Organisation eine große Herausforderung darstellen, bleibt kaum Zeit um ein operatives Kommando aufzustellen, welches die Einsatzführung plant bzw. koordiniert. Dies kann nur durch ein stehendes Kommando erfolgen, welches Expertise in allen Domänen aufweist.

Erster Weltkrieg – Kampfverfahren – Zonenkriegsführung - Stoßtrupptaktik

Hofrat Dr. Mario Ortner

Landesverteidigungsakademie / Institut für Strategie und Sicherheitspolitik

Die Vorstellungen der meisten europäischen Armeen am Vorabend des Ersten Weltkriegs waren maßgeblich von den Erfahrungen bzw. Erscheinungen des deutsch-französischen Krieges von 1870/1871 geprägt. Die wichtigsten daraus abgeleiteten und wissenschaftlich aufbereiteten Lehren manifestierten sich einerseits in einer stark auf bewegliche Operationen („attaque à outrance") abgestützten Kampfführung mit dem Ziel der Herbeiführung einer Entscheidungsschlacht, andererseits in einer begrenzten Dauer eines zukünftigen Krieges, wofür das Prinzip der „Ökonomie der Kräfte" vernachlässigbar erschien. Moderne Kriege wie etwa der 2. Burenkrieg (1899-1902) oder der Russisch-Japanische Krieg von 1904/05 wurden von den nicht unmittelbar beteiligten Armeen als „außereuropäisch" und daher nicht adäquat analysiert. Selbst die beiden bereits alle Elemente des späteren Weltkriegs andeutenden bzw. die Wirkungen moderner Waffensysteme aufzeigenden beiden Balkankriege von 1912/1913 führten nicht unmittelbar zu einem Umdenken hinsichtlich der Aktualität der eigenen Kampfverfahren. Lediglich die russischen und serbischen Streitkräfte nutzten die (selbst) gemachten Erfahrungen für Adaptierungen in Ausbildung, Taktik und Ausrüstung und erreichten in dieser Hinsicht taktische Vorteile. Für die k.u.k., aber auch andere europäischen Armeen ergaben sich daher bereits während des ersten Kriegsjahres Notwendigkeiten, Operationsführung und Taktik den neuen Gegebenheiten anzupassen. Ausgehend vom in der davorliegenden Friedensperiode intensiv geschulten und ausgebildeten „Bewegungskrieg" der ersten Kriegsmonate entwickelte sich ab Jahreswechsel 1914/1915 eine erste Form des Stellungskriegs mit „linearen Strukturen", aus dem dann ab Jahresende 1917/Anfang 1918 die gerade im Hinblick auf die aktuellen Ereignisse am ukrainischen Kriegsschauplatz wieder „modern" gewordene so genannte „Zonenkampfführung" entstand.

Begreift man das Gefecht als Symbiose aus „Feuer" und „Bewegung", so verlor letztere mit dem Übergang zum Stellungskrieg gegenüber jener des „Feuers" massiv an Bedeutung. Die Artillerie avancierte von der „Hilfswaffengattung" zum entscheidenden Faktor, da ohne vorherige Zerstörung von Hindernissen und Stellungen kein Durchbruch möglich wurde. Dafür hatte der Angreifer aber ein Vielfaches vom bisher Notwendigen an Truppen, Artilleriemunitionsmengen und Kriegsmaterial bereitzustellen. Nachdem eine militärische Entscheidung lediglich infolge eines massiven operativen Durchbruchs zu erreichen war, beschäftigte man sich mit Möglichkeiten, das Element der „Bewegung" für die eigene Kampfführung im Stellungskrieg wieder zu stärken bzw. überhaupt zu ermöglichen. Daraus entwickelte sich in den Jahren 1915/1916 die „Stoßtrupptaktik", welche die Angriffsinfanterie im Unterschied zur Schwarmlinie nun schmal und tiefgestaffelt gliederte. Darüber hinaus wurde das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Luftunterstützung zur maßgeblichen Prämisse eines erfolgreichen Durchbruchs. So genannte „Sturmbataillone" als Lehr- und Kampfformationen wurden zu Trägern der neuen Taktik. Letztlich erwiesen sie sich aber nur im linearen Stellungskrieg als erfolgreich, für die Zonenkampfführung mit ihrer großen Tiefe, Vielzahl an Geländeverstärkungen und Sperrfeuermöglichkeiten waren die entsprechenden Kräfte aufgrund der großen Abnützung nicht mehr bereitzustellen. Es bedurfte eines neuen Kampfmittels, um den Durchbruch auch im Zonenkampf zu ermöglichen, – des „Tanks".

Der Einsatz von Kampfgruppen im Ukrainekonflikt; Taktische Ideen – Chancen – Risiken

Major des Generalstabsdienstes Alexander Baumann, BA, MA

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Einer breiteren Öffentlichkeit wurde das Konzept der Kampfgruppe mit dem Beginn des Krieges im Donbass bekannt. Die sogenannten Bataljonnye Takticheskie Gruppy, Bataillons-Taktische Gruppen (BTG) der russischen Landstreitkräfte, konnten ab 2014 durch räumlich begrenzte Einsatzführung offensichtliche Erfolge im Donbass erzielen und so westliche Beobachter beeindrucken. Mit dem Beginn der russischen Invasion in der Ukraine am 24. Februar 2022 wurden BTGs als unabhängig voneinander agierende Verbände im Rahmen weiträumiger Angriffsführung eingesetzt. Das Ausbleiben nachhaltiger taktischer Angriffserfolge in Verbindung mit hohen Verlusten an Personal und Material führte zu einer Entmystifizierung der russischen BTGs. Experten erklärten die BTGs sowie das dahinterstehende Konzept zum Teil für obsolet bzw. beurteilten dieses als unzureichend. Auch von Seiten der russischen Landstreitkräfte wurde noch im Verlauf des ersten Kriegsjahres vom ursprünglichen Einsatz der BTGs Abstand genommen.

Einhergehend mit dieser ambivalenten Wahrnehmung über den Einsatz russischer BTGs liegt nachfolgende Fragestellung dem eingereichten Tagungsbeitrag zu Grunde: „Welche allgemeinen Chancen und Risiken für den Einsatz von Kampfgruppen lassen sich aus dem Ukrainekonflikt ableiten?“

Um diese Fragestellung zu beantworten, werden zunächst mögliche taktische Ideen für den Einsatz von Kampfgruppen erörtert und anhand des Ukrainekonflikts reflektiert. Auf Basis dessen wird der Einsatz russischer BTGs im Ukrainekonflikt ab 2014 analysiert. So werden konkrete Ableitungen über die Zweckmäßigkeit des Einsatzes von Kampfgruppen getroffen sowie damit verbundene taktische Chancen und Risiken aufgezeigt.

Zukunftsorientierte militärische Führungskonzepte

Sarah von Felten, MA

Militärakademie an der ETH Zürich / Dozentur Führung & Kommunikation

In den letzten Jahren hat die Schweizer Armee drei Berichte veröffentlicht, um auf die veränderte Sicherheitslage und die Bedrohungen der Zukunft zu reagieren und den Grundsatz der Doktrin, die Fähigkeit der Streitkräfte zur Verteidigung der Schweiz aufrechtzuerhalten, beizubehalten.

Da diese drei Berichte insgesamt rund 500 Seiten umfassen und um die Berichte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, wurden ebendiese in einem 40-seitigen Bericht mit dem Titel "Konzeption der Zukunft der Armee" weiter zusammengefasst. Der Bericht kommt zum Schluss, dass die ersten Erkenntnisse zeigen, dass die Schweizer Armee planerisch auf dem richtigen Weg ist, insbesondere in Bezug auf die Koordination der verschiedenen Teile der Armee, die Vernetzung der Informationen in einem digitalisierten Netzwerk, die geschützte Mobilität der Bodentruppen im urbanen Raum, die Bedeutung der Luftverteidigung für die Einsatzführung der gesamten Armee und die große Bedeutung einer robusten Cyber-Abwehr. Insgesamt geht es in diesen Berichten darum, aufzuzeigen, was die Streitkräfte bisher geplant haben, was umgesetzt werden soll und bis wann diese Veränderungen erfolgen müssen. Während diese Berichte also bestimmte Aspekte der heutigen Situation der jeweiligen Teilstreitkraft und der Schweizer Armee in ihrer Gesamtheit enthalten, liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Streitkräfte in der Zukunft, um eine effiziente und effektive Verteidigungspolitik zu gewährleisten. Ein Schwergewicht dieser Zukunftsplanung ist die Ausbildung der militärischen Führungskräfte. Zeiten des Wandels bieten Führungskräften die Chance, zu lernen, zu reflektieren, sich anzupassen und den eigenen Verhaltenskodex neu zu bewerten. Dies bedeutet auch, dass das klassische Verständnis der Führung kritisch reflektiert wird und zukunftsorientierte Führungskonzepte betrachtet werden. Die wohl prominentesten dieser zukunftsorientierten Führungskonzepte sind: Change-Management, Mentale Gesundheit / Resilienz und Work-Life-Balance. Zusammenfassend soll in diesem Beitrag aufgezeigt werden, wie sich ebendiese zukunftsorientierten Führungskonzepte in der Schweizer Armee niederschlagen und wie sie zur Verteidigungsfähigkeit beitragen.

Anforderungen an taktische Führungseinrichtungen von Landstreitkräften am modernen Gefechtsfeld

Oberst des Generalstabsdienstes Gerald Luger, MA, MSD

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Führungseinrichtungen aller Art sind ab der mittleren taktischen Führungsebene (Brigade, Division, Korps, Armee, CC) als High Value Targets zu bezeichnen. Mit wenigen Ausnahmen bei vorangegangenen Konflikten gab es für diese bis zum Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine kaum konkrete Bedrohungen. Stationäre als auch bewegliche Gefechtsstände wurden infolge aus zumeist pragmatischen Gründen immer größer und umfangreicher konzipiert. Gleich zu Beginn des Ukraine-Krieges wurde durch den Ausfall mehrerer, vor allem stationärer Gefechtsstände, die entsprechende Verwundbarkeit von Führungseinrichtungen augenscheinlich. Moderne Sensoriken zur Ziel- und Wirkungsaufklärung sowie weitreichende Präzisionswaffen hatten zumeist verheerende Wirkung, was mitunter zum gänzlichen Verlust der Führungsfähigkeit der entsprechenden Verbände führte. Diese Erfahrungen führten sowohl bei den russischen und ukrainischen, als auch bei westlichen Streitkräften zu einem entsprechenden Umdenken und der Entwicklung unterschiedlicher Lösungsansätze. Folgende Fraestellung wird behandelt: Welche Erkenntnisse hinsichtlich der Anforderungen an Führungseinrichtungen der taktischen Führungsebene von Landstreitkräften können bislang aus dem Ukraine-Krieg gewonnen werden?

Unterschiedliche Entwicklungen und Tendenzen führen dazu, Führungseinrichtungen aller Art durch innovative Ansätze im Wesentlichen völlig neu zu denken. Neue Gefechtsstandkonzepte sind insbesondere durch ein hohes Maß an Beweglichkeit, sowie Schutzmaßnahmen durch Auflockerung (Stichwort: Teilgefechtsstände) und defensive Waffensysteme bzw. Wirkmittel geprägt. Darüber hinaus wird über Ansätze zur umfassenden Vernetzung in Form satellitengestützter Kommunikation, sowie virtuellen Lösungen (Nutzung von „Clouds“ im Rahmen „digitaler“ Gefechtsstände) sowohl für die Stabsarbeit als auch das Führen im laufenden Gefecht, entsprechend diskutiert.

Parameter und Prozesse der Munitionsbevorratung im Lichte der Zeitenwende

Oberstleutnant Bernhard Muhrhammer, BA, MA, MA

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Am Beispiel des Ukrainekriegs zeigt sich die Bedeutung der Munitionsversorgung für die Leistungserstellung des Militärs. Generell unterliegt Munition der Angebotsunsicherheit (Lieferfähigkeit oder Lieferbereitschaft der Rüstungsindustrie und von Verbündeten) und der Bedarfsunsicherheit (Prognose des Munitionsbedarfs). Munitionsbevorratung zur Reduktion dieser Unsicherheiten ist nicht nur international wieder im Fokus, sondern ist für viele westliche Armeen neu zu konzipieren. Die eingereichte Forschungsarbeit will die Frage beantworten, anhand welcher Parameter und Prozesse die Munitionsbevorratung gestaltet werden muss, um das Ziele einer adäquaten Munitionsbevorratung im Lichte der Zeitenwende zu erfüllen. Zum Auftakt erfolgte die Erstellung eines allgemeinen Funktionsmodells für die Bevorratung auf Grundlage von Erkenntnissen des zivilen Logistikmanagements und internationalen Überlegungen zur Munitionsbevorratung, um eine Zielvorstellung für die Bevorratung zu definieren. In einem weiteren Schritt war die Bewertung von Bevorratungsparametern und -prozessen in Österreich bzw. Staaten der EU und NATO notwendig, um einerseits den Ist-Zustand zu erfassen und andererseits Grundlagen für die Realisierung möglicher Verbesserungspotenziale zu schaffen. Abschließend konnte ein generischer Munitionsbevorratungsprozess als Soll-Zustand entworfen werden.

Als wesentliche Erkenntnis sind aktuelle Bevorratungsprozesse oft durch einen auf verbrauchsgebundenen Bedarfsermittlungsverfahren basierenden Line-of-Effort Ansatz geprägt. Dieser sollte durch einen szenarienbezogenen Threat-Based-Approach erweitert werden, der mit programmgebundenen Bedarfsermittlungsverfahren zu unterstützen ist. Die so festgelegten Bevorratungsziele können zentrale Funktionen der Bevorratung wie Gewährleisten zusätzlicher Zeit, Ermöglichen weiterer Handlungsoptionen und Reduzieren des Versorgungsrisikos auch unter Angebots- und Bedarfsunsicherheit umfänglicher erfüllen.

Künstliche Intelligenz und Sicherheitsethik als gesellschaftliche Herausforderung

Oberrat Dr. Bartosz Kujat

Institut für Militärethische Studien / Evangelische Militärsuperintendentur

Der rasante technologische Fortschritt innerhalb der Entwicklung künstlicher Intelligenz (KI) wird gegenwärtig durch breite Schichten der Gesellschaft, sowohl medial als auch in der direkten Anwendung durch Bürgerinnen und Bürger wahrgenommen und lässt dabei zahlreiche Fragen hinsichtlich des Umgangs mit dieser Thematik entstehen. Einerseits soll KI den privaten Alltag sowie die Bearbeitungsprozesse in der Verwaltung, der Dienstleistungsbranche, der Industrie etc. erleichtern, andererseits entstehen dadurch Risiken für die Integrität der persönlichen Freiheit sowie Gefahren für bestimmte sensible Bereiche, in denen Entscheidungen durch KI übernommen werden sollen.

So wie weite Teile der Zivilgesellschaft, sieht sich ebenfalls das Militär mit stetig zunehmenden Fragestellungen konfrontiert, die der KI als lebenswirkliches Phänomen zahlreiche Regeln abverlangen. Freilich folgt das Militär als Teil der staatlichen Sicherheitsdomäne dem technologischen Fortschritt, der die Anwendung von KI unverzichtbar macht – wie es andere, zivile Bereiche gleichermaßen tun, jedoch stellt auf diesem Gebiet die Auswirkung auf Leib und Leben von Personen die Besonderheit dar, wie man es anhand der zahlreichen bewaffneten Konflikte der Gegenwart vernehmen kann. Daher ist es zwingend erforderlich, sich mit der Thematik um den Einsatz KI-gestützter Technologien interdisziplinär auseinanderzusetzen und dabei notwendige ethische Prüfkriterien für solche Anwendungen zu etablieren. Diese Kriterien sollten als Maßnahmen betrachtet und beim Einsatz der jeweiligen KI-gestützten Technologien von allen Akteuren berücksichtigt werden – im besten Fall bereits vor ihrer Einführung, nämlich bei der Gestaltung bzw. beim Design.

Vor diesem Hintergrund richtet sich die zentrale Fragestellung nach jenen Maßnahmen, durch die KI im Sicherheitssektor ethisch vertretbar gemacht werden kann. Gegenwärtig besteht hierzu eine Vielzahl an Modellen zu ethischen Leitlinien bzw. Standards, jedoch stellt deren Berücksichtigung in Teilbereichen der Sicherheitsdomäne mancherorts eine Herausforderung dar.

Der Einsatz Künstlicher Intelligenz im GAZA-Konflikt

Major des Generalstabsdienstes MMag. Albin Rentenberger, BA, BA, MA
Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung
DI. Klaudius Kalcher, PhD
Hinetra FlexCo

Neben dem Krieg in der Ukraine werden sicherlich auch die Ereignisse und die Folgen des 7. Oktobers 2023 im Nahen Osten als Teil des Phänomens „Zeitenwende“ in die Geschichtsbücher eingehen. Nach den blutigen Terrorangriffen erfolgten massive militärische Vergeltungsmaßnahmen seitens der israelischen Streitkräfte, die auch unzählige zivile Opfer forderten – nicht zuletzt aufgrund der Kampfweise der Hamas, die gezielt die Zivilbevölkerung als Schutzschild missbraucht.

Im Zuge des großangelegten Angriffs auf den Gaza-Streifen spielte bei der Zielauswahl wohl zum ersten Mal Künstliche Intelligenz eine entscheidende Rolle. KI-Applikationen wie „Habsora“, „Lavender“ oder „Wo ist Papa?“ ermöglichten den israelischen Streitkräften eine erhebliche Steigerung in der Generierung von Zielen. Die gleichzeitige Berechnung von Kollateralschäden in der palästinensischen Zivilbevölkerung könnte eigentlich dazu dienen, diese möglichst gering zu halten – die exorbitant hohe Zahl an zivilen Opfern zeigt aber, dass bei der Prüfung der Verhältnismäßigkeit ein sehr laxer Maßstab herangezogen wurde.

In diesem Beitrag soll der Einsatz dieser KI-Programme im Führungsprozess der IDF näher beleuchtet werden. Was sind die Aufgaben dieser Applikationen, wie funktionieren sie und auf welcher Datenlage fußen ihre Ergebnisse? Darüber hinaus stellt sich die große Frage, welche Rolle der Mensch in diesem System einnimmt oder ob er schon die Entscheidung über Leben und Tod an die Maschine abgegeben hat. Im Hinblick auf die Zeitenwende darf auch der Ausblick auf die Zukunft der Kriegsführung nicht fehlen: Welche Entwicklungen sind unter Berücksichtigung der Geschehnisse im Gaza-Streifen im Zusammenhang mit KI im Führungsprozess zu erwarten und welche Lehren können im Österreichischen Bundesheer daraus gezogen werden?

Das KAIKO Prinzip – Integration von Emerging Disruptive Technologies in konservative Systeme

Major des höheren militärtechnischen Dienstes Markus Schmid, BA, MA, BSc, MSc
Direktion 6 (IKT&Cyber)

Die Digitalisierung prägt Organisationen und Streitkräfte, früher durch Computer und Internet, heute in der Zeitenwende durch Künstliche Intelligenz (KI), Virtual/Augmented Reality (VAXR) und Human Enhancement (HE). Es fehlt an abgestimmten Forschungsprojekten und klaren Leitlinien zum Umgang mit Emerging Disruptive Technologies (EDT) im ÖBH. Die Studie, im Themenbereich der Militärischen Informatik, zielt darauf ab, relevante Projekte zu vernetzen und Leitlinien zur Implementierung neuer Technologien zu geben. Daraus ergibt sich folgende Fragestellung: Welche Leitlinien können für konservative Systeme (am Beispiel des ÖBH) aus den Chancen und Risiken der Themenkomplexe KI, VAXR sowie HE entwickelt werden?

Die Studie untersucht über Interviews und Literaturrecherche die Integration von KI, VAXR und HE insbesondere in Streitkräfte. Diese Technologien bieten Chancen zur Effizienzsteigerung und Leistungsoptimierung sowie zur Förderung der digitalen Transformation und Innovationsentwicklung. Jedoch sind sie auch anfällig für technische Störungen und werfen rechtliche/ethische Fragen auf, die ihre Zuverlässigkeit und Akzeptanz beeinträchtigen können. Die Analyse des Anpassungsbedarfs des ÖBH zeigt die Notwendigkeit struktureller Veränderungen zu einer innovationsfördernden Unternehmenskultur für den zukünftigen Umgang mit neuen Technologien im Militärkontext auf. Dadurch kann die Entwicklung derzeitiger militärischer Fähigkeiten verbessert und in manchen Fällen sogar neue Fähigkeiten generieret werden.

Es wurden fünf Leitlinien für den erfolgreichen Umgang mit neuen Technologien im ÖBH identifiziert: Kommunikation, Adaption, Innovation, Kollaboration und Organisation (KAIKO). Die Wahl des Akronyms basiert auf den hawaiianischen Worten "Kai", was für "Meer" steht, und "Ko", was für "starke Strömung" steht. Diese Begriffe symbolisieren die ungewisse und dynamische Zukunft und unterstreichen die Wichtigkeit robuster Strategien im Umgang mit neuen Militärtechnologien.

Führungsüberlegenheit im konventionellen Gefecht durch Künstliche Intelligenz

Hauptmann Klaus Kirchknopf, BA, MA, MSc
Gruppe Direktion Fähigkeiten und Grundsatzplanung / Generalstabsabteilung

Der Russland-Ukraine-Konflikt hat die Bedeutung moderner Kriegsführung und die Rolle neuer Technologien im militärischen Kontext verdeutlicht. Führungsüberlegenheit hängt im Sinne der „Multi-Domain Operations“ von Effekten in allen Domänen mit Wirkung entlang aller Dimensionen ab.

Leitende Fragestellung: Wie kann Künstliche Intelligenz zur Erlangung von Führungsüberlegenheit im konventionellen Gefecht beitragen?

Der Russland-Ukraine-Konflikt lässt eine Analyse der wichtigsten Faktoren zu, welche die eigene Führungsüberlegenheit begünstigen und die gegnerische beeinträchtigen können. Diese reichen von der notwendigen Adaptierung des Führungssystems anhand einer konkreten antizipierten Bedrohung, über die Rolle weitreichender Wirkmittel und der Wirkung im elektromagnetischen Spektrum bis hin zur Nutzung von modernen „Battlemanagement“ Systemen zur Optimierung der eigenen Verfahren.

Der "Decision Centric Approach", der die Entscheidungsfindung ins Zentrum der Einsatzführung stellt, dient als Grundlage zur Darstellung der Möglichkeiten und der Rolle von KI zur Erlangung der Führungsüberlegenheit. Künstliche Intelligenz kann hierbei eine entscheidende Rolle spielen, indem sie Daten in Echtzeit analysiert, Muster erkennt und Entscheidungsoptionen vorschlägt, die die Reaktionszeiten verkürzen und die Genauigkeit der Entscheidungen verbessern. Dies ermöglicht eine schnellere Anpassung an dynamische Gefechtssituationen und trägt zur Führungsüberlegenheit bei. Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, die Führungsüberlegenheit im konventionellen Gefecht signifikant zu verbessern. Durch die Integration von KI in MDO können militärische Einheiten schneller und präziser auf Bedrohungen reagieren und ihre Operationen effektiver koordinieren. Dies erfordert jedoch eine umfassende Anpassung der militärischen Abläufe und Strukturen, um das volle Potenzial dieser Technologien auszuschöpfen.

Progressustheoretische Analyse des Russland-Ukrainekrieges: Eine militärethische Betrachtung

Hofrat Dr. Paul Ertl

Landesverteidigungsakademie / Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik

Der Überfall Russlands auf die Ukraine hat nicht nur zu einer Destabilisierung der Region geführt, sondern auch zur Verletzung der Souveränität eines unabhängigen Staates. Die Brutalität und teilweise auch Richtungslosigkeit beim Einsatz der Russischen Seite erscheint einem gelernten Mitteleuropäer brutal und unmenschlich. Das zivilisierte Europa wurde mit einem Mal vom Schmetterlingsdasein des politischen Idealismus brutal auf den harten Boden des politischen Realismus und Imperialismus zurückgeworfen. Die Auswirkungen der Invasion veränderten damit die Prioritäten innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft. Konzentrierte sich die EU zuvor vor allem auf wirtschaftliche Prosperität und Einsatz der Friedensdividende im sozialen Bereich, verlagerte sich nunmehr der Fokus mittels eines waffenbasierten Ansatzes auf die Sicherung von Grundbedürfnissen wie Energie, Getreide und Gas. Putins Invasion veranlasste Europa zu einer Zäsur; einem härteren und aggressiveren Vorgehen. Diese Zeitenwende in Europa hat eine Vielzahl von militärethischen Herausforderungen für Soldaten und Armeen mit sich gebracht.

Auf diesen Beobachtungen aufbauend erfolgt eine militärethische Betrachtung des neuen politischen Realismus Europas. Es wird in herrschaftstheoretischer Tradition von der theoretischen Neutralität aller Gewalt ausgegangen und dargestellt, wie diese auf Progressusziele im Konflikt wirkt. Dabei wird gezeigt, dass Gewalt erst durch die Gesellschaft „be-wertet“ wird und so ihren sozialen Wert und typischen Charakter erhält, was sich auf Vermeidungs- und Copingstrategien durch die Gesellschaft genauso auswirkt, wie auf deren Anwendung und Verwandlung.

Mittels der dabei abgeleiteten Gewalt-Progressus-Matrix können die ethischen Problemstellungen des Krieges wie Rechtmäßigkeit, Menschenwürde, Propaganda und ähnliches genauso neu definiert und beurteilt werden, wie der Konflikt an sich und alle weiteren menschlichen sozialen Zusammenhänge.

Zeitenwende – Nachhaltigkeit durch Streitkräfte

Oberst des Generalstabsdienstes Prof.(FH) Mag. Andreas Alexa

Fachhochschule für angewandte Militärwissenschaften / Landesverteidigungsakademie / Institut für Höhere Militärische Führung

Nachhaltigkeit und Streitkräfte sind zwei Themen, die auf den ersten Blick möglicherweise nicht viel miteinander zu tun haben. Doch in einer Zeit, in der die globale Gemeinschaft zunehmend die Bedeutung nachhaltiger Praktiken erkennt, wird auch die Rolle der Streitkräfte in Bezug auf soziale, ökonomische und ökologische Verantwortung wichtiger. In diesem Lichte wird unter Nachhaltigkeit ein Konzept verstanden, welches darauf abzielt, die Bedürfnisse der heutigen Generation zu erfüllen, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Nachhaltigkeit beruht auf dem Prinzip, die ökonomische Entwicklung, die soziale Gerechtigkeit und den Umweltschutz miteinander zu vereinen, um langfristig eine lebenswerte Welt zu erhalten. Streitkräfte hingegen werden traditionell mit der Verteidigung von Nationen und Interessen sowie der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Stabilität in Verbindung gebracht und verbrauchen zu diesen Zwecken eine große Menge an Ressourcen.

Der Vortrag geht der Frage nach, durch welche Maßnahmen die Nachhaltigkeit durch Streitkräfte gefördert werden kann. Eingangs wird der zentrale Begriff der Nachhaltigkeit erläutert sowie das Wesen und die Aufgaben von Streitkräften dargestellt. In einer anschließenden Synthese werden die Möglichkeiten von Streitkräften in Bezug auf die Nachhaltigkeit erörtert. In einer abschließenden Conclusio werden Maßnahmen erörtert, welche ergriffen werden sollten, um die Nachhaltigkeit zu fördern.

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

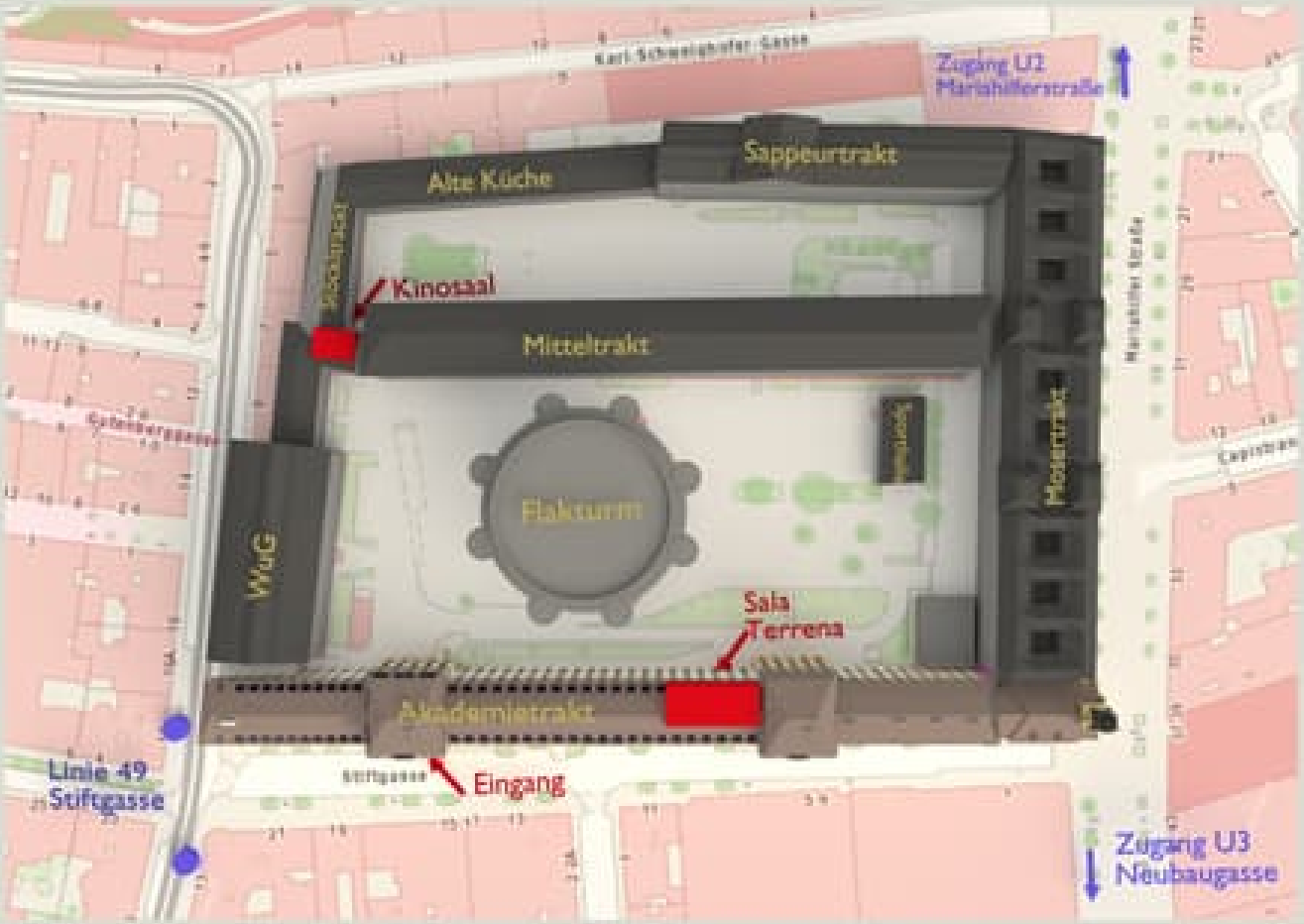
Notizen

Fotos und mehr finden Sie unter:

https://www.militaerwissenschaften.ac.at/milit%C3%A4rwissenschaftliche-tagung

Evaluierung finden Sie unter:

http://umfragen.bundesheer.at/index.php?r=survey/index&sid=241525&lang=de



Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Änderungen vorbehalten.

Die Einladung aus Gründen der militärischen Sicherheit beim Sicherheitsdienst vorweisen.

Keine Parkmöglichkeit im Amtsgebäude Stiftgasse.

Durch Veranstaltungsteilnahme stimmen Sie der Nutzung von Foto-, Video- und Tonrechten durch den Veranstalter zu.

bundesheer.at